

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Aus dem literarischen Nachlasse von Johann Ludwig
Mosle, Großherzoglich Oldenburgischem Generalmajor**

Mosle, Johann Ludwig

Oldenburg, [ca. 1879]

[Vorwort]

urn:nbn:de:gbv:45:1-7331

Unter überaus zahlreicher Begleitung wurde am 27. October 1877 in Oldenburg einer unserer ältesten und würdigsten Mitbürger, der Generalmajor Johann Ludwig Mosle, zur Erde bestattet. War derselbe auch schon seit langen Jahren vom Schauplatze öffentlicher Thätigkeit zurückgetreten, so blieb er doch bis in sein hohes Alter mit allem auf's innigste verflochten, was die allgemein menschlichen, sittlichen wie socialen oder auch die besonderen Verhältnisse seines Berufs und seiner gesellschaftlichen Stellung nur irgendwie berührte. Wer ihm nahe genug stand, um ihn in dem thatkräftigen Wirken zu beobachten, mit dem er in den verschiedensten Lagen seines langen Lebens in den täglichen Gang der Dinge eingriff — sei es als Officier, der mit musterhafter Strenge leutselige Gesinnung zu verbinden wußte, sei es als begeistert für Volkswohlfahrt wirkender Ehrenmann, oder als hochgebildeter Leiter und Lehrer seiner jüngeren Kameraden, deren geistige und sittliche Förderung ihm warm am Herzen lag, oder auch als der vertraute Diener seines Fürsten — jeder wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren, und seinen näheren Freunden wird der lebendige und geist'anregende Verkehr mit ihm unvergeßlich bleiben.

Aber auch weiteren Kreisen verdient das Bild eines Mannes bleibend vor Augen gestellt zu werden, der wie wenig andere von früher Jugend bis zum späten Alter das Ziel der deutschen Einheit unverrückt und klaren Blickes verfolgte, wie weit auch die Richtungen, welche für den Augenblick Beruf und gesellschaftliche Stellung ihm anwiesen, scheinbar abweichen mochten.

Die Literar-Gesellschaft in Oldenburg, welcher er länger als 41 Jahre angehörte, wünscht am Vorabende ihres hundertjährigen Bestehens *) ihrem heimgegangenen Mitgliede ein Andenken zu stiften, und habe ich als deren Senior es übernommen, einen Einblick in unseres Freundes Mosle wirkungsvolles Leben und in einen Theil seines schriftlichen Nachlasses zu öffnen, der für diesen Zweck in meine Hände gelegt ist.

Möge das also Dargebotene freundlich aufgenommen werden.

Otto Tassius.

*) Die Literar-Gesellschaft, ein engerer, aus höchstens zwölf Mitgliedern bestehender Verein, der sich wöchentlich bei einem seiner Mitglieder versammelt, ward im December 1779 durch G. A. von Halem gegründet. Vgl. Jansen, „Aus Oldenburgs vergangenen Tagen“. Was daselbst S. 66 ff. darüber gesagt ist, wird ziemlich das Einzige sein, was über die Gesellschaft als solche bisher in die Oeffentlichkeit gelangt ist. Wohl haben ihre Mitglieder vielfach in das öffentliche Leben eingegriffen; sie selber aber hat ihre private Intimität niemals verlegt.

ting zu Barel; aus dieser Ehe entsprossen elf Söhne, von denen Johann Ludwig der zweite und längstlebende war.

Johann Ludwig besuchte seit 1808 das Gymnasium zu Oldenburg; als er aber 1811 zum Studiren abgehen sollte, war das Oldenburger Land Frankreich einverleibt und blieb jetzt nur der Besuch einer französischen Universität rathsam. Der Vater schickte ihn nach Straßburg, weil das doch noch halbdeutsch sei: dort fand er sich mit mehreren Oldenburgern und anderen jungen Leuten aus den damaligen hanseatischen Departements zusammen.

Dies Häuflein junger Leute von der Elbe, Weser und Ems her stand daselbst einer ziemlich fremdartigen Welt gegenüber. Die Vorlesungen auf der Universität waren größtentheils in französischer Sprache, die Masse der Studenten waren Franzosen oder französirte Lothringer und Elsassler, die fremd auf sie herabsahen; jene schlossen sich daher mehr ab und zusammen, um unter sich ihr durch die große geschichtliche Strömung ohnehin verletztes Nationalgefühl durch Gespräch und Unterhaltung möglichst zu befestigen. So bildete sich ein Verein, welcher deutsche Literatur und Geschichte zum ausschließlichen Gegenstand wählte, gemeinschaftlichen Mittagstisch hatte, dasselbe Kaffeehaus besuchte, zusammen Ausflüge in die reizende Umgegend nach dem Odilienberge und in die Vogesen machte, vor allem aber regelmäßig zu gemeinschaftlichem Lesen und Besprechen deutscher Schriften und Poesien sich versammelte. Mit Begeisterung wurde Schiller's Tell und dessen Tendenz gegen fremde Gewaltherrschaft ergriffen; Shafespeare in Schlegel's Uebersetzung und Behandlung, Hamlet und Goethe's Besprechung desselben in Wilh. Meister, Jean Paul und was sonst Deutsches in ihre Hände kam, nährte den Gegensatz, in dem das junge Volk sich mit seiner Umgebung fand.

Soldatenberuf und wissenschaftliches Streben.

So mochte ein Jahr vergangen sein, als die große Katastrophe von 1812, Napoleon's Rückzug aus Rußland, dann auch Preußens Erhebung alle Gedanken und Interessen verschlang. Statt zum Leseverein, wanderte man über den Rhein nach Kehl, um deutsche Zeitungen einzusehen, und im April 1813 vereinigten sich fünf junge Oldenburger in dem Plane, den Spaziergang nach Kehl zu einer Flucht nach Deutschland auszudehnen, um bis zur großen deutschen Armee zu gelangen. Sie pilgerten zunächst nach Heidelberg; da sie aber erkannten, daß sie die noch von Franzosen besetzten Länderstrecken nicht ohne Pässe durch-